

## **Die werkstatt und Krisenwohnung- zu Besuch beim Drogennotdienst**

Eine sinnvolle Beschäftigung, die den Tagesablauf regelt und berufliche Perspektiven eröffnet. Dies sind, neben einem drogenfreien Leben, die dringendsten Wünsche die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes äußern. Damit ist das Ziel des Arbeitsprojekts *die werkstatt* im Kern umrissen.

Am 2. Juni war ich in *die werkstatt* eingeladen, einem der Arbeitsprojekte des Notdienstes für Suchtmittelgefährdete und –abhängige in Berlin e.V.

„Wir wollen unsere Klienten in die Gesellschaft reintegrieren,“ sagt die Bereichsleiterin Dagmar Witzerstorfer, die mich mit dem Geschäftsführer Michael Hoffmann-Bayer in den Räumen *der werkstatt* begrüßt. „Mit dem Beschäftigungsangebot sollen sie nicht nur gefördert, sondern auch gefordert werden“. 55 Plätze in der Tagesstätte bietet der Verein an und zusätzlich 1.50 € Jobs in den Bereichen Haushandwerk, Hauswirtschaft, Büro sowie Garten- und Landschaftsbau. Dazu kommen Kurse in den Bereichen PC-Training, Erste Hilfe, Arbeitssicherheit sowie fachliche Qualifizierungsbausteine. Diese Kurse ermöglichen häufig den Einstieg in die „reguläre“ Arbeitswelt. Sie vermitteln die Basis wie Pünktlichkeit, Ausdauer und Verlässlichkeit .

„Dabei müssen wir auch einen gewissen Druck insbesondere auf Jugendliche ausüben, wenn sie schon längere Zeit Haschisch oder Alkohol konsumiert haben“, betont Michael Hoffmann-Bayer. „Denn die Integration in die Gesellschaft ist heute nur noch über einen Schulabschluss und eine anschließende Berufsausbildung möglich“. Beim Mittagessen in der Kantine bekomme ich eine Kostprobe der Arbeit in *der werkstatt* zu schmecken. Täglich wird hier eine warme Mahlzeit für alle gekocht. Das führte für einen früheren Mitarbeiter schon zum beruflichen Erfolg. Er ist heute Abteilungsleiter einer Kantine.

Viele gemeinnützige Tätigkeiten werden von der Werkstatt angeboten. So wurden im gärtnerischen Bereich 22 Patenschaften für Spielplätze und Parkanlagen übernommen. *Die werkstatt* arbeitet mit verschiedenen Partnern wie der Wall AG, der BSR im Rahmen der Kampagne „Auf die Plätze, Straßen los“, dem Quartiersmanagement Schöneberger Norden, dem Grünflächenamt Tempelhof-Schöneberg, dem Karneval der Kulturen und der Technischen Universität eng zusammen.

Nach dem Mittagessen, zeigte uns Frau Witzerstorfer die Krisenwohnung des Drogennotdienstes. Die Wohnung ist mit anonymer, kostenloser und unbürokratischer Aufnahme die einzige Einrichtung dieser Art in Berlin. Hier werden obdachlose Drogenabhängige aufgenommen, die psychosoziale Unterstützung, Begleitung und Betreuung brauchen. Jährlich

kommen etwa 500 Drogenabhängige hierher, oft Therapie-Abbrecher und Frauen in Notsituationen.

15 Schlafplätze und zwei Notbetten gibt es in der Krisenwohnung. Maximal vier Wochen kann frau/man hier wohnen, in Einzelfällen auch länger .

In der Zukunft möchte Michael Hoffmann-Bayer die 1 € Jobs ausweiten. Er möchte auch weitergehende reguläre Arbeitsplätze verbunden mit Qualifizierungsmaßnahmen anbieten. Bisher muss er Projektteilnehmer und –teilnehmerinnen an andere Einrichtungen weitervermitteln, wenn sie die ersten Schritte in *der werkstatt* erfolgreich getan haben.

Ein gutes Projekt, weil es Schritt für Schritt Selbstständigkeit, Integration in unsere Gesellschaft und ein selbstbestimmtes Leben fördert.